

# Erläuterungen und Texte

## 1) Robert Schumann. Ouvertüre z. Op. „Genoveva“.

Eine langsame C-Moll-Einleitung deutet mit schleichenden, lastenden Klängen auf die Gestalt des schurkischen Golo hin. Seine verbrecherische Liebe zur Pfalzgräfin strömt in der bewegten Leidenschaft des schnellen Hauptsatzes aus, dessen lyrisches Seitenthema mit sanften Klängen die edle Dulderin selbst Gestalt gewinnen läßt. Hörnerfanfaren werfen den Glanz herrischen Prunks dazwischen. Die erregte Durchführung bringt die einzelnen Motive zu kämpfereicher Entwicklung, bis zum Schluß in strahlenden C-Dur-Klängen der Sieg der Tugend gefeiert wird. — h —

## 2) Arie a. d. Op. „Genoveva“

Die letzte Hoffnung schwindet, bald ist's vorüber!  
Sterben müssen, so jung, sterben von Mörderhand,  
preisgegeben der Schande!

Zeigt kein Ausweg sich? Erscheint kein Retter?  
Siegfried, Siegfried, hörst Du die Stimme nicht  
Deines Weibes, das Dich treu geliebt?  
Und die Schuld wird einst zu Tage kommen,  
und sehnsuchtsvoll wirst Du mich rufen,  
und trösten kann ich Dich nicht, Siegfried,  
sagen Dir nicht, wie ich vergeben,  
vergessen alles Weh um Deinetwillen!  
Zeigt kein Ausweg sich? Erscheint kein Retter?

Was leuchtet hier aus dunklem Versteck?  
Ein Kreuz, ein Muttergottesbild!  
Dies sahn sie nicht, sie hätten den letzten Trost mir geraubt!  
O heilige Jungfrau, blick auf mich,  
gieb Kraft das Bitterste zu tragen!  
Mich geb ich hier in Deine Hand,  
die Du zum Heil mir ausgestreckt,  
o zieh sie nicht zurück,  
Du leitest mich zu meinem Glücke,  
gieb, daß dazu kein Weg mich schreckt.

Wie wird die Luft von Tönen wach,  
wie wehn zum Herzen mir sie mild!  
Und Fels und Wald halt von den Tönen nach  
wie wird auf einmal alles Leid gestillt!  
Was schau ich, öffnet sich der Höhle Dach?  
Der Himmel über mir von Glanz erfüllt  
und in dem Glanz der Liebe Bild! Allgütiger!  
Sie mich vor Dir im Staube!  
Was ist vor Deines Himmels Herrlichkeit der Menschen Not, der Erde kurzes Leid!  
Du läßt mich der Verzweiflung nicht zum Raube!  
Du Liebesquell mein Hort, an den ich glaube,  
durch Trübsal führst Du ein zur Seligkeit!  
Verschwunden ist die hohe Lichtgestalt!  
der Ton verhallt, des Himmels Glanz erblaßt!